

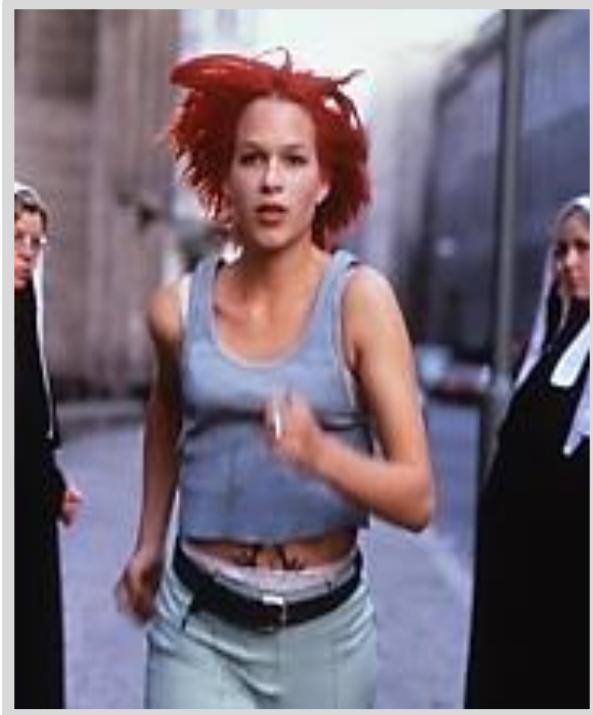
Zeit für Familie durch ,atmende Lebensläufe‘

Dr. Karin Jurczyk
Abteilungsleitung Deutsches Jugendinstitut a.D.
Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik e.V.
19. Offenes Forum Familie
„Alles gut vereinbar!? Familie, Pflege und Beruf im Wandel“
13. Februar 2020, Nürnberg

Zeit für Care



Lola rennt...



Allgegenwart von Zeitnot

- „Zeitmangel ist das Problem, das Familien quer durch alle Bevölkerungsschichten am meisten belastet.“
(Familienbericht NRW 2015, 7. und 8. Familienbericht des BMFSFJ)

- Zeitnot, Zeitstress, Überforderung als Grundgefühl für fast **alle** (Eltern, Pflegende, Beschäftigte, Erwerbslose, Niedrig- und Hochqualifizierte, Kinder, Jugendliche)

Ausgangspunkte für neue Erwerbsverläufe – Zeitpolitik als *Lebenslaufpolitik*

- Die „doppelte Entgrenzung“: Erwerbs-, Familien- und Geschlechterverhältnisse passen nicht mehr zusammen (Jurczyk u.a. 2009)
- Care-Krise (Jurczyk 2015)
 - fünf Sorgelücken: individuell, familial, beruflich/betrieblich, sozial, generativ
 - Rush-Hour des Lebens, aber auch darüber hinaus
- Demografischer Wandel: Alle 4 Jahre 1 Jahr längere Lebenserwartung – wenig Ressourcen für Pflege
 - Mehr Ältere, längere Pflegezeiten, komplexere Pflegbedarfe (z.B. Demenz), weniger privat und professionell Pflegende, verschärftete Probleme bei gleichzeitiger Sorge für Kinder und Alte (40-60)
 - Gut 70% der Pflegebedürftigen werden zu Hause gepflegt, Überlastung pflegender Angehöriger
<https://www.deutsche-alzheimer.de/unser-service/archiv-alzheimer-info/stress-bei-der-betreuung-demenzkranker.html>
 - 72% der Hauptpflegepersonen sind Frauen
- Digitalisierung der Arbeitswelt – Notwendigkeit lebenslangen Lernens
- Fortbestehende rechtliche Orientierung an der „Normalbiografie“
 - Recht orientiert das Erwachsenenleben auf Erwerbsarbeit
 - ‚Bestrafung‘ von Erwerbsunterbrechungen und -verkürzungen
 - Folge z.B. Altersarmut von Frauen

Kein hochindustrialisiertes Land hat bislang die Frage neuer Erwerbsverläufe angemessen gelöst

Zeitpolitische Fragestellungen

- Wie verhindern wir, dass Menschen im Zeitgebrauch benachteiligt werden?
- Wie ermöglichen wir Menschen einen Gebrauch von Zeit, der ihren Werten, Zielsetzungen sowie gesellschaftlichen Notwendigkeiten entspricht?
- Wie können wir die **zeitlichen Verhältnisse im Lebenslauf von Menschen verbessern?**
- Wie können wir **genug, passende und gerechte Zeit für Beziehungen und Sorgearbeit im Familienverlauf schaffen?**

„**ZEIT IST LEBEN**“ (www.zeitpolitik.de)

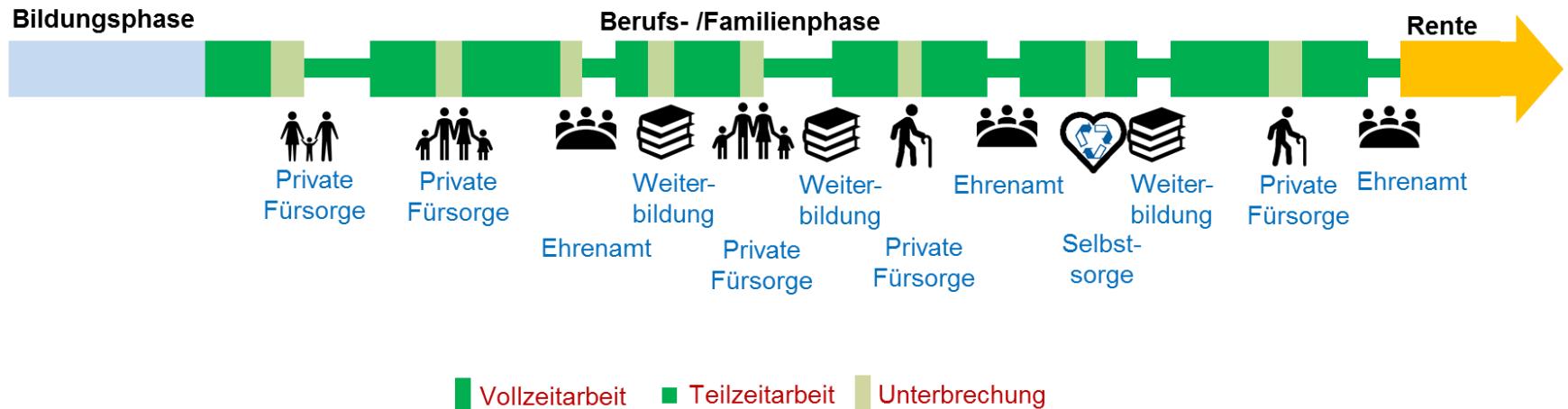
„Zeitwohlstand“ als ergänzender Wohlstandsindikator

u.a. Mückenberger 2012; Rinderspacher 2012

Zeitpolitik für Care: Stillstand, kleine Schritte, gute Ansätze und mutige Vorschläge

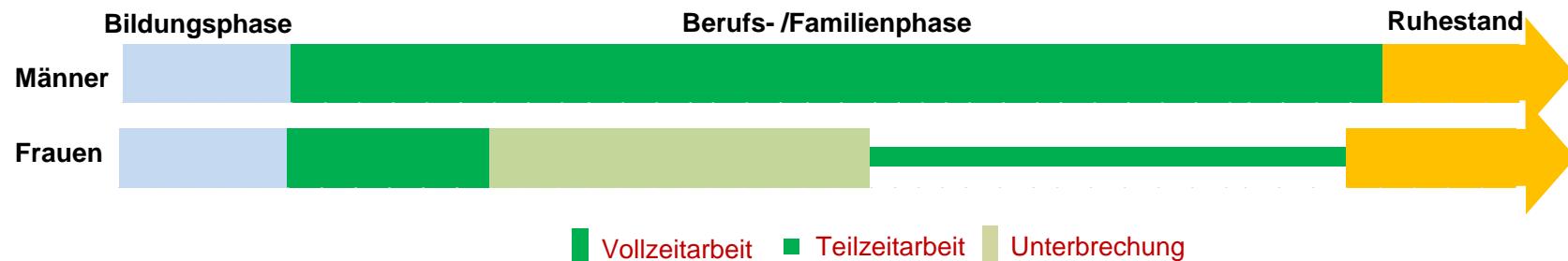
- Heute: Flexible Arbeitszeiten, v.a. Teilzeitarbeit für Frauen
- Familienarbeitszeit: 28-35 Stundenwoche für Eltern?
- Kleine Schritte: Pflegezeitgesetz, Elternzeit und Partnermonate, Brückenteilzeit
- Lokale Zeitpolitik
 - Praxiserfahrungen an 5 Standorten aus Modellprojekt des BMFSFJ, Leitfaden
 - „Familien unterstützen, Standorte sichern, Unternehmen fördern“
 - 7 Handlungsfelder von der zeiteffizienten Mobilität über erreichbare Gesundheitsangebote bis zur bürgernahen Verwaltung
 - Fehlende Nachhaltigkeit, flüchtige Kooperationen (Mückenberger 2016)
- Allgemeine Arbeitszeitverkürzung = 30-Stundenwoche? Bedingungsloses Grundeinkommen?
- Bandbreite unterschiedlicher Vorschläge zu Zeitkonten, Bildungskonten u.a.m. (Zeitpolitisches Magazin 2016, Heft 28, link http://www.zeitpolitik.de/pdfs/zpm_28_0716.pdf)
- Tarifverträge Zeit statt Geld: IG-Metall, Chemie, Ver.di
- „*Atmende Lebensläufe!*“

Atmende Lebensläufe – ein umfassendes Konzept

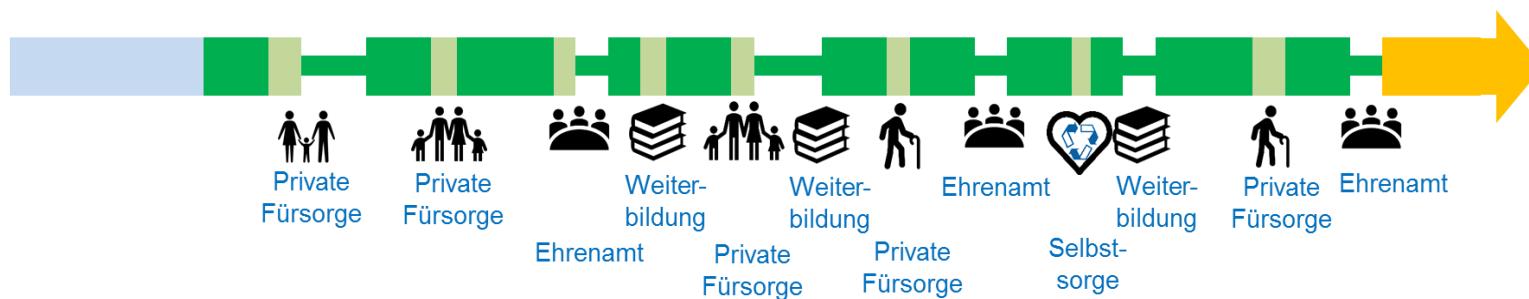




Ausgangspunkt bis heute: Klassische Dreiteilung des Lebenslaufs



Zukünftig: Atmende Lebensläufe



Atmende Lebensläufe mit Carezeit-Budgets

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Fördernetzwerk
Interdisziplinäre
Sozialpolitikforschung

Umrisse

- Xy Anteil an Lebensarbeitszeit = Optionszeitbudget für jede *Person*
- Entnahmen im Lebensverlauf = System der Ziehungsrechte (ab ca. 21)
- Realisierung durch Unterbrechungen und/oder befristete Verkürzung der Erwerbsarbeit
- Soziale und monetäre Absicherung von Optionszeiten
- Zweckbindung

www.dji.de/optionszeiten

Tätigkeitsbereiche und ihre Zwecke

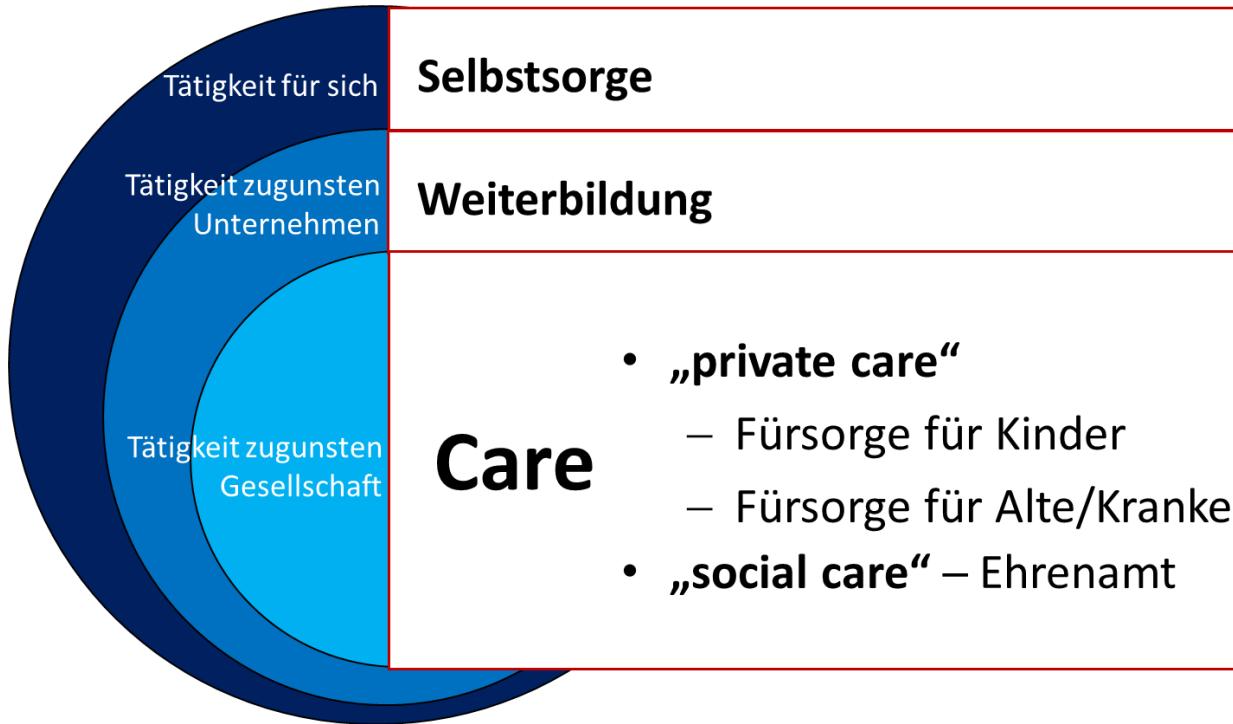
Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Fördernetzwerk
Interdisziplinäre
Sozialpolitikforschung



Forschungsprojekt

1. Ziel

Eckpunkte für ein neues sozialpolitisches Gesamtmodell, das

- eine bedarfsorientierte und selbstbestimmte Gestaltung von Erwerbsverläufen für Frauen und Männer ermöglicht
- unterschiedliche gesellschaftlich relevante Tätigkeiten einbezieht
- Geschlechter- und Sozialgerechtigkeit berücksichtigt

2. Vorgehen

- Kooperation mit der Universität Bremen (Prof. Dr. Ulrich Mückenberger vom Zentrum für Europäische Rechtspolitik), MitarbeiterInnen: Martina Heitkötter, Shih-cheng Lien, Marc Widemann
- Laufzeit 01.04. 2017 – 31.10.2018
- Sozialwissenschaftliche Untersuchung von Zeitverwendungen und Zeitbedarfen
- Rechtswissenschaftliche Untersuchung von Normen und Regulierungen aus dem In- und Ausland
- = Ergebnis – Konturierung des Optionszeitenmodells

Entwicklung des Modells: zeit- und geldpolitische Parameter, Umsetzungsschritte

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Fördernetzwerk
Interdisziplinäre
Sozialpolitikforschung

- Umfang des Gesamtzeitbudgets
- Zusammensetzung des Gesamtzeitbudgets und flexible Nutzung
- Differenzierungen und Anpassungen durch die Berücksichtigung unterschiedlicher Lebenslagen
- Anreize für eine geschlechtergerechte Aufteilung von Sorgezeit
- Instrument der Ziehungsrechte
- Vorschläge für Finanzierungsmodi und die soziale Absicherung
- Vorschläge für die Trägerschaft des Optionszeitenbudgets in einem staatlichen Fonds

Gesellschaftlicher Deliberationsprozess auf Grundlage der Vorschläge

Herleitung des Zeitbudgets

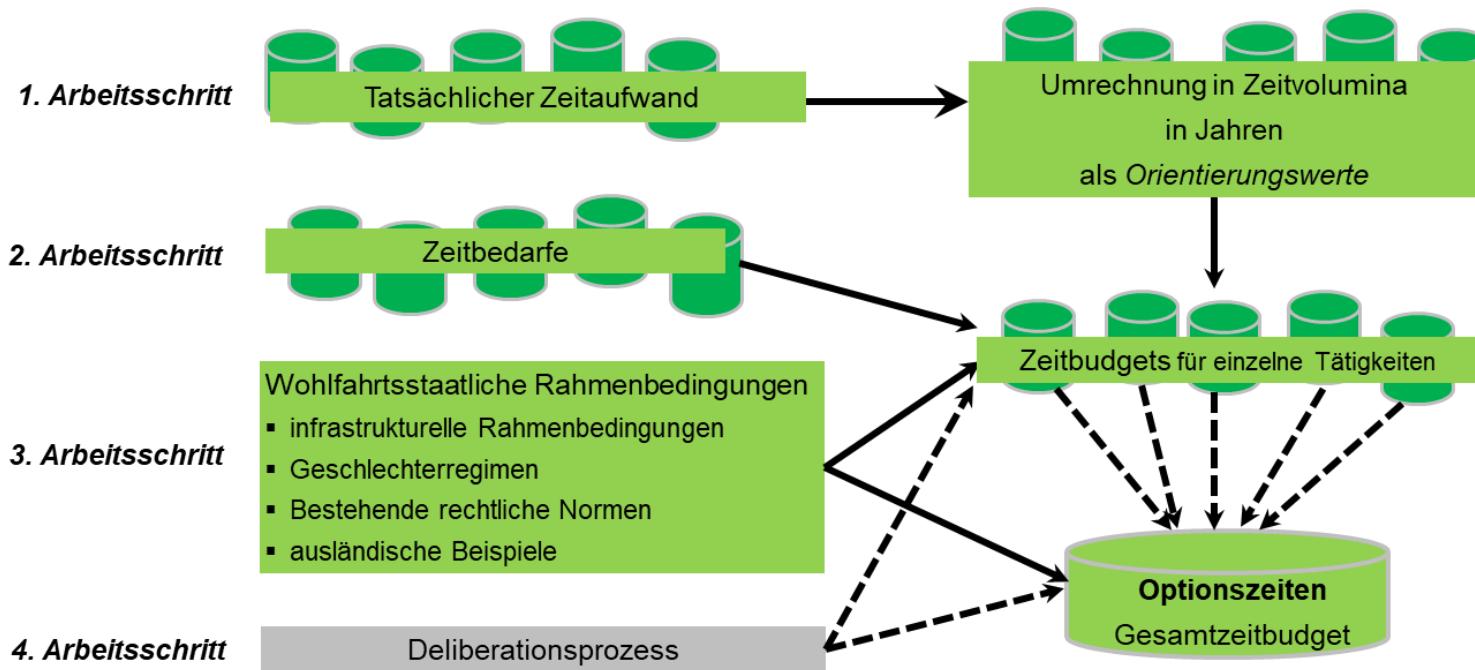
Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Fördernetzwerk
Interdisziplinäre
Sozialpolitikforschung



Mögliche Zeitvolumen für Optionszeiten

- VOR Deliberationsprozess

- Zeitvolumen für **Care** als „Kern“: ca. 6 Jahre
 - 3 J. Kinderbetreuung + 1-2 J. Pflege + 0,5-1 J. Ehrenamt
- Plus Zeitvolumen für Weiterbildung: ca. 2 Jahre
- Plus Zeitvolumen persönliche Auszeit: ca. 1 Jahr

Gesamtsumme $6 + 2 + 1 = 9$ Jahre evtl. Optionszeit

Flexible Nutzung des Carezeitbudgets

- 6 (ca.) Jahre können für verschiedene private und soziale Care-Aufgaben flexibel aufgeteilt werden (Ablösung vom traditionellen Familienprinzip)
- Können NUR für Care verwendet werden, verfallen ansonsten
- Individuelles Ziehungsrecht, d.h. wenn mehrere Personen sich Sorgearaufgaben teilen, erhöht sich das Zeitvolumen für Care
- Entnahmedauer verlängert sich bei anteiliger Entnahme aus dem Budget (bei Az-reduktion statt Unterbrechung)

Differenzierung nach Lebenslagen

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Fördernetzwerk
Interdisziplinäre
Sozialpolitikforschung

- Dynamisierung **entlang der Kinderzahl**
 - 3 Jahre Zeitbudget für Kindererziehung bei 1 Kind, Erhöhung von 1 Jahr pro jedes weitere Kind
- Dynamisierung **entlang der Lebensform: Alleinerziehende**
 - Aufgrund einer höheren Zeitverwendung im Vergleich zum Durchschnitt aller Eltern ist ein erhöhtes Zeitbudget für Kindererziehung zum Zeitpunkt der Entnahme der Zeit(anteile) zu gewähren.
 - Der Umfang der Erhöhung ist noch normativ zu begründen.
- Dynamisierung **entlang Pflegeanforderungen**
 - 1 Jahr Zeitbudget für Pflege/Hilfe als Ausgangspunkt
 - Erhöhung bei zusätzlichem Bedarf z.B. Pflege im Rahmen des Pflegeversicherungsleistungsbezugs, mehrere Pflegefälle

Anreize für Geschlechtergerechtigkeit

Geschlechtergerechtigkeit - kein Automatismus, braucht **vielfältige** Rahmenbedingungen, v.a. Lohngleichheit.

- Neue Anreize für Männer: längere Anspruchszeiten als bisherige Zeitverwendung, Arbeitszeitreduzierung
 - Nutzung auch nach Trennung möglich
- Längere Nutzung durch Männer für Care wahrscheinlicher, da normorientiertes Verhalten (wie bei „Vätermonaten“ d. Elternzeit).
- Inanspruchnahme durch Männer für Care wahrscheinlicher durch Zweckpluralität von Optionszeiten – atmender Lebenslauf wird „normal“.
- „Kompetenzpunkte“ für Care

Arbeitsrechtliche Ausgestaltung der Ziehungsrechte

Ziehungsrechte

- **Rechtsansprüche auf Freistellung**
- **Umkehr von Ausnahme und Regel** (Mückenberger 2007)

Kollisionsregeln bei Ziehungskonflikten (zw. Arbeitgeber und Arbeitnehmern; auch zwischen Arbeitnehmern):

- Priorität **Personen(sorge-)nähe**
- Priorität **Gendergerechtigkeit**

.....

Kollektiver Unterstützungsrahmen für Individualrechte

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Fördernetzwerk
Interdisziplinäre
Sozialpolitikforschung

Betriebliches und tarifliches Unterstützungsgefüge

Zu § 80 Abs. 1 Nr. 2a und 2b BetrVG ein Mitbestimmungsrecht des Betriebsrats in Fragen der Vereinbarkeit:

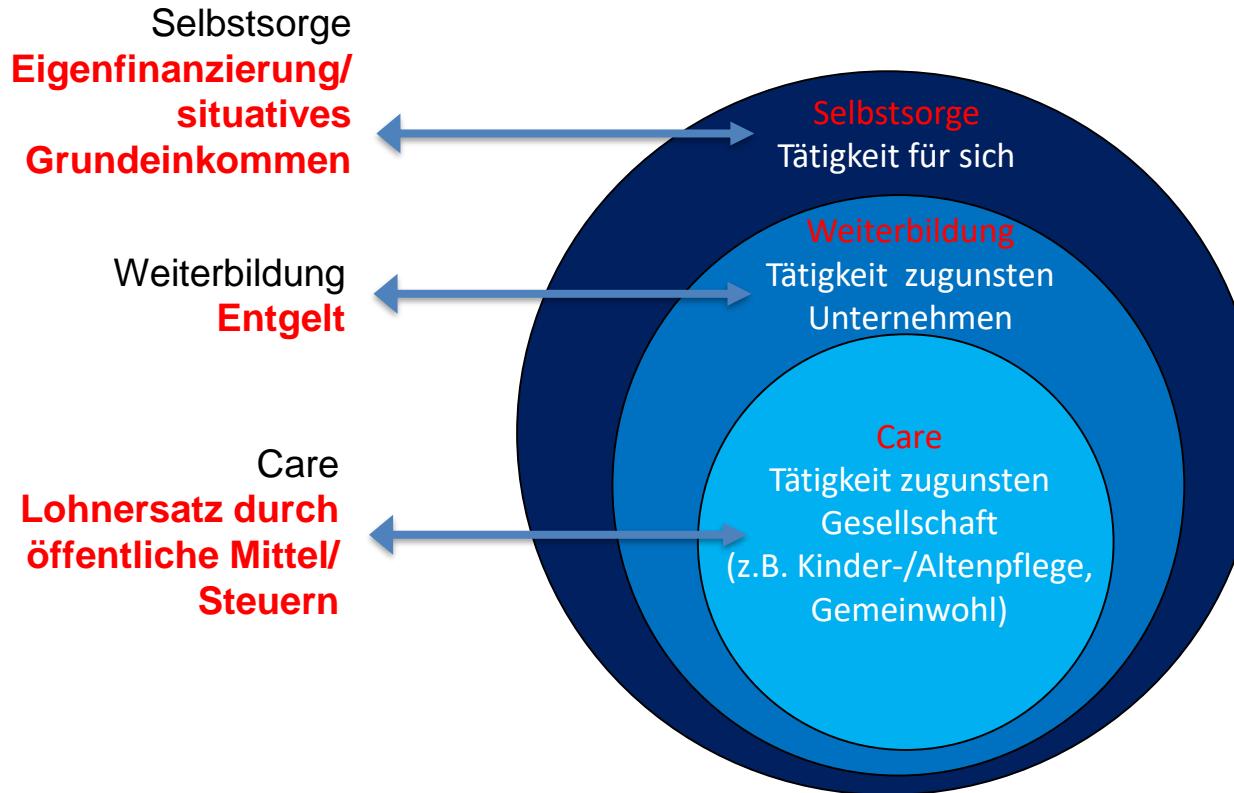
- Betriebliche Aushandlungsmechanismen (wie im Wahlarbeitszeit-Gesetzentwurf des djb vorgeschlagen, Kocher et al. 2013): Betriebliche und örtliche Foren.
- Tarifliche Regelungen der chemischen, der Metallindustrie und des öffentlichen Dienstes als Ansatz.

Ziel: Zeitoptionen für gesellschaftliche Ziele werden zu einer **kollektiv flankierten "Normalität"** neben (und zeitweise statt) der Erwerbsarbeit.

„Institutionelle Zeitenormen“ haben Geltungsmacht (Rinderspacher 2012)



Finanzierungsmodelle nach Zwecken



Soziale Sockelung der Finanzierung

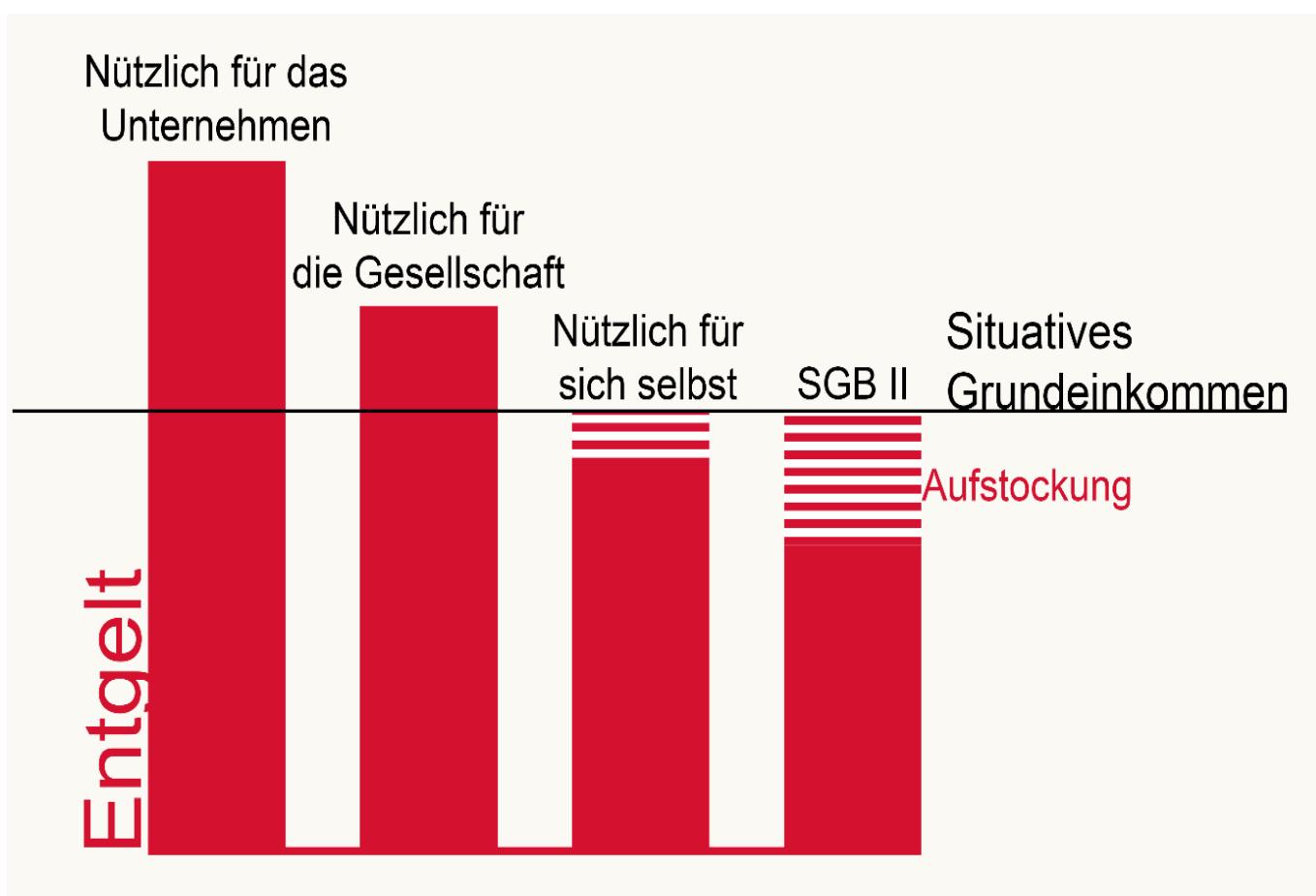
Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Fördernetzwerk
Interdisziplinäre
Sozialpolitikforschung



Organisationsform: „Bank“ für Optionszeiten

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Fördernetzwerk
Interdisziplinäre
Sozialpolitikforschung

- Eine „Bank für Optionszeiten“ führt lebenslaufbegleitend (und gut datengeschützt!)
 - Konto über Optionszeiten
 - verwaltet bzw. vermittelt die Entgeltersatzmittel
- Funktionale Äquivalenz für (Solo-)Selbständige, Erwerbslose, Statuspassagen
- Portabilität, Transparenz und Zugreifbarkeit für Berechtigte
- Evtl. Analogie zum CPA (Compte Personnel d'Activité) in Frankreich



1. Schrittweiser (modularer) Umsetzungsprozess

- *Ein gesellschaftlicher betriebs- und branchenübergreifender Fonds* (nach Art des französischen CPA), dessen Datenbank sämtliche lebenslaufrelevante Rechte und Anwartschaften und deren Portabilität enthält und dem Individuum transparent macht. Achtung: informationelle Selbstbestimmung!
- Pilote, z.B. Aktionsprogramm für *ausgewählte, situativ besonders wichtige nicht-erwerbliche Zwecke* - z.B. *Zeiten der Altenpflege wie auch Zeiten der digitalen Weiterbildung*. Dazu Evaluation für die Weiterentwicklung des Modells.
- Für im Fonds verwaltete Zwecke entsprechend *Sockelwerte*, auf die vorhandene Rechte und Anwartschaften "aufgestockt" werden („zeitliches Existenzminimum“).

Ein Ziel: Rahmengesetz unter Berücksichtigung von Länderkompetenzen und der Gestaltungsautonomie der Sozialpartner

2. „Optionszeiten-Labor“

- Diskurszusammenhang schaffen für Akteure aus den Bereichen Wirtschaft, Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft

Vorhaben „Optionszeiten LAB“ !?

- Vernetzungsinitiative
- Diskurszusammenhang
- Erfahrungsaustausch
- Nährboden für Initiativen
- Ausgangspunkt für vertiefende Forschungsprojekte
- => Akteure aus den Bereichen Wirtschaft, Politik, Zivilgesellschaft
- => ein bis zwei Treffen im Jahr
- Workshop im Oktober 2020 zu betrieblichen Perspektiven

Vielen Dank!

Kontakt

kajurczyk@posteo.de

www.zeitpolitik.de

1. Mai, Tag der unsichtbaren Arbeit
www.care-macht-mehr.com



1. Mai 2015: Tag der unsichtbaren Arbeit



www.care-macht-mehr.com

Literatur

AID:A – DJI-Survey „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“, <http://www.dji.de/aida>

Deutscher Gewerkschaftsbund (2017): DGB-Index Gute Arbeit. Der Report 2017. letzter Zugriff am 04.09.2019 unter <https://index-gute-arbeit.dgb.de/veroeffentlichungen/jahresreports/++co++614dfaee-bee1-11e7-98bf-52540088cada>

Elly Heuss-Knapp-Stiftung/Deutsches Müttergenesungswerk (2014): Gesundheitsrisiko Mutter. Jahrespressekonferenz 17.6.2014, Berlin.

Heitkötter, Martina/Jurczyk, Karin/Lange, Andreas/Meier-Gräwe, Uta (Hrsg.) (2009): Zeit für Beziehungen? Zeit und Zeitpolitik für Familien. Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.

Jurczyk, Karin/Michaela Schier/Peggy Szymenderski/Andreas Lange/G. Günter Voß 2009: Entgrenzte Arbeit – Entgrenzte Familie. Grenzmanagement im Alltag als neue Herausforderung. Berlin: edition sigma.

Jurczyk, Karin (2014a). Doing Family – der Practical Turn der Familienwissenschaften. In: A. Steinbach, M. Hennig, & O. Arráñz Becker (Hg.), Familie im Fokus der Wissenschaft (S. 117–138). Wiesbaden: Springer VS.

Jurczyk, Karin (2014b). Familie als Herstellungsleistung – Hintergründe und Konturen einer neuen Perspektive auf Familie. In: K. Jurczyk, A. Lange & B. Thiessen (Hg.), Doing Family – Familienalltag heute. Warum Familienleben nicht mehr selbstverständlich ist (S. 50-70). Weinheim: Beltz & Juventa.

Jurczyk, Karin (2015): Zeit für Care: Fürsorgliche Praxis in "atmenden Lebensläufen". In: Hoffman, R./Bodegan, C. (Hrsg.): Arbeit der Zukunft. Möglichkeiten nutzen, Grenzen setzen. Frankfurt am Main/New York: Campus, S. 260-288.

Jurczyk, Karin/Mückenberger, Ulrich (2016): Arbeit und Sorge vereinbaren: Ein Carezeit-Budget für atmende Lebensläufe. Reihe: Körber Impulse Demografie. Band 5. Hamburg: Körber-Stiftung. PDFfile: Download

Jurczyk, Karin (Hg.) (2020): Doing und Undoing Family. Konzeptionelle und empirische Entwicklungen. Weinheim: Beltz & Juventa. Im Erscheinen.

KIGGS (2012): Studie zur Gesundheit von Kinder und Jugendlichen in Deutschland. Robert Koch Institut.

Klünder, Nina/Meier-Gräwe, Uta (2017): Gleichstellung und innerfamiliale Arbeitsteilung. Mahlzeitenmuster und Beköstigungsarbeit in Familien im Zeitvergleich. In: Wie die Zeit vergeht. Analysen zur Zeitverwendung in Deutschland. Download unter: <https://www.destatis.de › tagungsband-wie-die-zeit-vergeht-5639103169004>

Kocher, Eva/Grosskreutz, Henning/Nassibi, Ghazaleh/Paschke, Christian/Schulz, Susanne/Welti, Felix/Zimmer, Barbara (2013): Das Recht auf eine selbstbestimmte Erwerbsbiographie. Arbeits- und sozialrechtliche Regulierung für Übergänge im Lebenslauf – ein Beitrag zu einem Sozialen Recht der Arbeit, Baden-Baden: Nomos.

Literatur

- Li, Xuan/Zerle-Elsäßer, Claudia (2015): Können Väter alles unter einen Hut bringen? Das Vereinbarkeitsdilemma engagierter Väter. In: Walper, Sabine/Bien, Walter/Rauschenbach, Thomas (Hrsg.): Aufwachsen in Deutschland heute. Erste Befunde aus dem DJI-Survey AID:A 2015. München, S. 16-20
- Li, Xuan/Zerle-Elsäßer, Claudia/ Entlein-Phleps, Christine/ Schier, Michaela (2015): Väter 2015: Wie aktiv sind sie, wie geht es ihnen und was brauchen sie? Eine aktuelle Studie des Deutschen Jugendinstituts.
https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2015/Vaeterreport_Langfassung.pdf
- Lohmann-Haislah, Andrea (2012): Zusammenfassung der Ergebnisse. In: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (Hrsg.): Stressreport Deutschland 2012. Dortmund
- Lutz, Helma: Die Hinterbühne der Care-Arbeit. Transnationale Perspektiven auf Care-Migration im geteilten Europa, Weinheim 2018
- Mückenberger, Ulrich (2007): Ziehungsrechte – Ein zeitpolitischer Weg zur »Freiheit in der Arbeit«, in: WSI-Mitteilungen, 60, S. 195–201.
- Mückenberger, Ulrich (2012): Zeitwohlstand und Zeitknappheit als Indikatoren für individuelle und gesellschaftliche Wohlfahrt. In: Becker-Stoll, F. / Klös, H.-P. / Rainer, H. / Thüsing, G. (Hg.), Expertisen zum Achten Familienbericht „Zeit für Familie“, München: ifo-Institut, S. 11-47.
- Mückenberger, Ulrich (2012a): Lebensqualität durch Zeitpolitik. Wie Zeitkonflikte gelöst werden können. Berlin: edition sigma.
- Mückenberger, Ulrich (2012b): Welche Anforderungen stellt Lebenslaufpolitik an Zeitpolitik? In: BIOS Jg. 24 (2): S. 300-316.
- Mückenberger, Ulrich 2016: (Familiale) Zeitpolitik und familienunterstützende Leistungen auf kommunaler Ebene in NRW. Gutachten. Zentrum für europäische Rechtspolitik, Universität Bremen.
- Rinderspacher, Jürgen P. (2017): Mehr Zeitwohlstand! Für den besseren Umgang mit einem knappen Gut. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.
- Possinger, Johanna (2013): Vaterschaft im Spannungsfeld von Erwerbs- und Familienleben. „Neuen Vätern“ auf der Spur. Wiesbaden: Springer VS .
- Rinderspacher, Jürgen P. (2012): Zeitwohlstand – Kriterien für einen anderen Maßstab von Lebensqualität. In: WISO, Nr. 1/2012, S. 11-26.
- Sen, Amartya (2000): Ökonomie für den Menschen. Wege zu Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktgemeinschaft. München: Hanser.
- Statistisches Bundesamt (Hg.) (2017): Wie die Zeit vergeht. Analysen zur Zeitverwendung in Deutschland. Beiträge zur Ergebniskonferenz der Zeitverwendungserhebung 2012/2013 am 5./6. Oktober 2016 in Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2017a: Bevölkerung, Erwerbstätige, Erwerbslose, Erwerbspersonen. [https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/link/tabelleErgebnis/12211-0001. \(05.12.2017\)](https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/link/tabelleErgebnis/12211-0001. (05.12.2017))
- Statistisches Bundesamt (2017b): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Haushalte und Familien. Fachserie 1 Reihe 3. Wiesbaden
- Zerle-Elsäßer, Claudia/Li, Xuan (2016): Das Vereinbarkeitsdilemma. In: DJI-Impulse. Neue Väter: Legende oder Realität? Nr. 112, H. 1, S. 11-13

Vorab: Doing Family – ein carezentrierter Familienbegriff

- Familie = historisch und kulturell wandelbares Beziehungssystem, haushaltsübergreifendes Netzwerk
- Offener Familienbegriff - nicht an Blutsverwandtschaft, Heterogeschlechtlichkeit und Ehe gebunden
 - Aber: Familie ist nicht beliebig, sondern orientiert an
 - generationenübergreifenden Sorgebeziehungen (**Care**)
 - Verlässlichkeit und Verbindlichkeit
 - Privatheit
 - Familiengründung und Familienleben ist nicht mehr selbstverständlich
 - **Familie = aktive alltägliche und biografische Herstellungsleistung aller Beteigter – DOING Family**
- Familienleben ist komplizierter und aufwändiger geworden

Jurczyk 2014 a,b, Jurczyk 2020 i.E.

Zeit als Wohlstandsdimension

- Die „zweite Generation“ des Wohlfahrtsstaates (Mückenberger 2012)
 - Kritik am bisherigen ökonomischen Wohlstands- und Wachstumsbegriff als Vermehrung von Gütern und Leistungen (nicht nur an deren Ungleichverteilung)
 - Sozialökologische Kosten von Wachstumsgesellschaften, hier: individuelle und gesellschaftliche Kosten von Zeitnot!
 - Definition von Wohlstand und Lebensqualität muss materielle *und* zeitliche Bedürfnisse der Menschen gleichrangig berücksichtigen – Geld für lebenswichtige Güter und lebenswichtige Zeit
 - Schaffung von Bedingungen für die Verwirklichung eines ‚selbstbestimmten Lebens‘ (Amartya Sen 2000) – keine fixen Vorgaben, sondern Optionen
- Konzept „Zeitwohlstand“ (u.a. Mückenberger 2012; Rinderspacher 2012) als *ergänzendem* Wohlstandsindikator
 - Selbstbestimmung des Zeitgebrauchs (Dauer/Lage)
 - Gleiche zeitliche Verwirklichungschancen (Gerechtigkeit)
 - Anerkennung von sozialen Zeiten (Teilhabe)
 - Spielräume für gemeinsame Zeiten (Sozialität)
 - Zeitkultur: achtsamer Umgang mit Zeit (Sinngebung)
- Zwei Achsen der Zeitpolitik: Alltag und **Lebenslauf**
 - Zeitwohlstand im Lebensverlauf: Nicht (nur) möglichst lange, sondern möglichst selbstbestimmt, vielfältig und nachhaltig leben und arbeiten

Zeit – DAS Problem von Familien heute

Trends laut Zeitbudgetstudie 2015

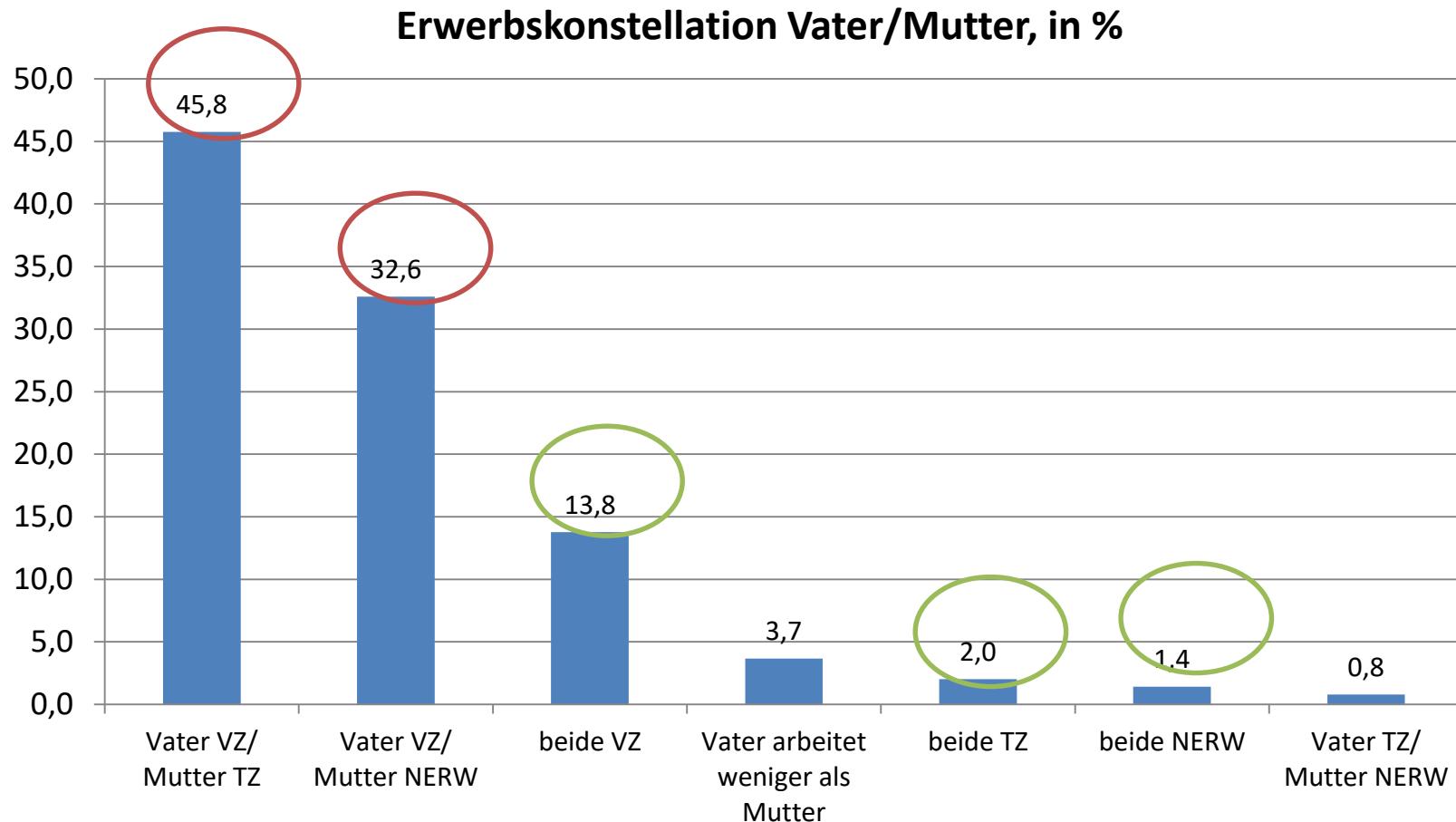
- Zunahme der Erwerbsarbeitszeit *und* Erwerbsquoten bei Männern und Frauen/Müttern
 - gleichzeitig mehr Zeit für Kinder!
- Mütter reduzieren Hausarbeit, Männer Gartenarbeit u. ä.
- Einbußen bei Regeneration, Partnerschaft, Sport, Ehrenamt
- **Erschöpfung der Eltern, v.a. Mütter** (AOK Familienstudie 2018; Elly-Heuss-Knapp-Stiftung/ Müttergenesungswerk 2014)
- **Aber: Wohlergehen vieler Kinder** (KIGSS 2012)

Kleine Schritte... - Pflegezeit, Elterngeld plus, Brückenteilzeit

- Pflegezeitgesetz seit 1.1.2015 – geringe Inanspruchnahme
 - Gewährt kurzzeitig bis zu 10 Arbeitstage im Akutfall mit 90% Lohnersatzleistung
 - Gewährt vollständige Freistellung bis zu 6 Monate, zinsloses Darlehen für die Hälfte des Entgeltverlustes, das in kurzer Frist (48 Monate) zurückgezahlt werden muss
 - Gewährt Az-reduktion auf 15 Wstd. bis zu 2 Jahre, s.o.
 - Einschränkungen: nur nahe Angehörige, nur Betriebe ab 15 bzw. 25 Beschäftigte
 - Keine Berücksichtigung in der Rentenberechnung
- Elternzeit, Partnermonate ab 1.1.2007, erweitert 1.1.2015
 - Vollständige oder teilweise Freistellung für Kinderbetreuung, 12 plus 2 Monate, bis zu 67% Lohnersatz
 - Elternzeit bis 36 Monate, erstreckbar bis zum 8. Lebensjahr des Kindes
 - Anspruch auf Rückkehr auf gleichwertigen Arbeitsplatz
 - Anrechnung Rentenversicherung, Mitgliedschaft Krankenversicherung
 - Erwerbstätigkeit bis 30 Wstd. erlaubt
 - Elterngeld plus: Elterngeld und Zuschläge werden halbiert, aber mögliche Bezugsdauer verdoppelt ab 1.1.2015
 - Partnerschaftsbonusmonate: werden nur in Form von Elterngeld Plus gewährt. Voraussetzung ist, dass die Eltern gleichzeitig in vier aufeinander folgenden Lebensmonaten des Kindes im Umfang von 25 bis 30 Wochenstunden teilerwerbstätig sind
 - Einschränkungen: Betriebe ab 15 Beschäftigte, max. Länge Elternteilzeit 36 Monate
- Brückenteilzeit ab 1.1.2019 (Teilzeit- und Befristungsgesetz)
 - Mehr Beschäftigte sollen befristet in Teilzeit arbeiten, jetzige Teilzeitkräfte sollen leichter in Vollzeit zurückkehren können: 1-5 Jahre befristete Teilzeit und danach wieder zurück zur vorherigen Arbeitszeit
 - Ausnahmeregelungen: Betriebe bis 45 Beschäftigte, Zumutbarkeitsgrenze bis 15 Beschäftigte gleichzeitig in Betrieben mit 46-200 MA
 - Aber: 42 % aller Frauen in einem Betrieb tätig, der nicht die im Gesetz geforderte Mindestgröße hat
 - Aber: 68% Mütter in Teilzeit – viele Nachteile, kumuliert im Lebensverlauf, 1. und 2. Gleichstellungsbericht

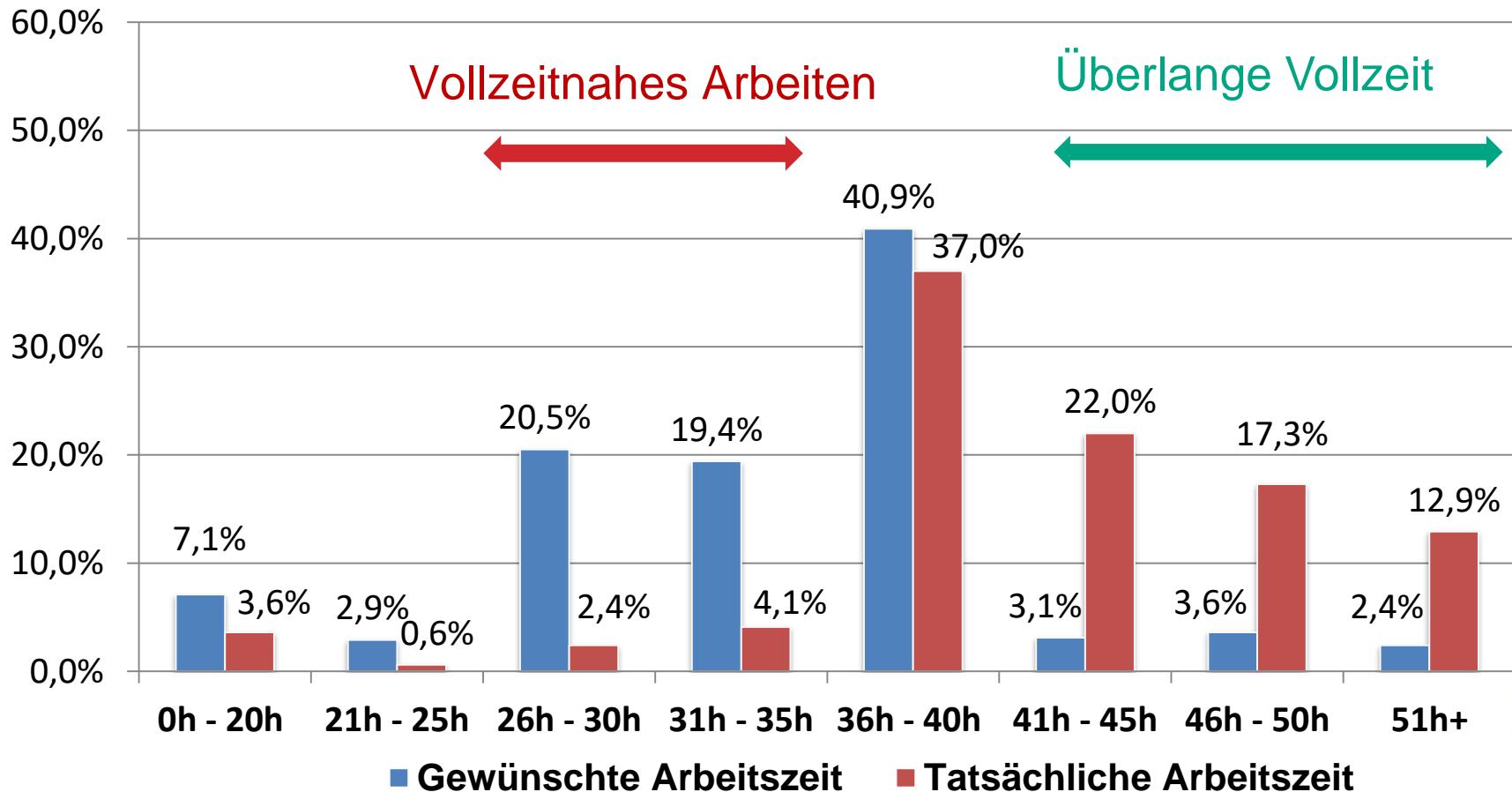
Häufigste Erwerbskonstellationen

Vater Vollzeit und Mutter Teilzeit oder nicht erwerbstätig



Wunsch nach mehr Familienzeit bei Vätern

Eigene Befunde aus dem DJI-Survey AID:A II (2013-15)

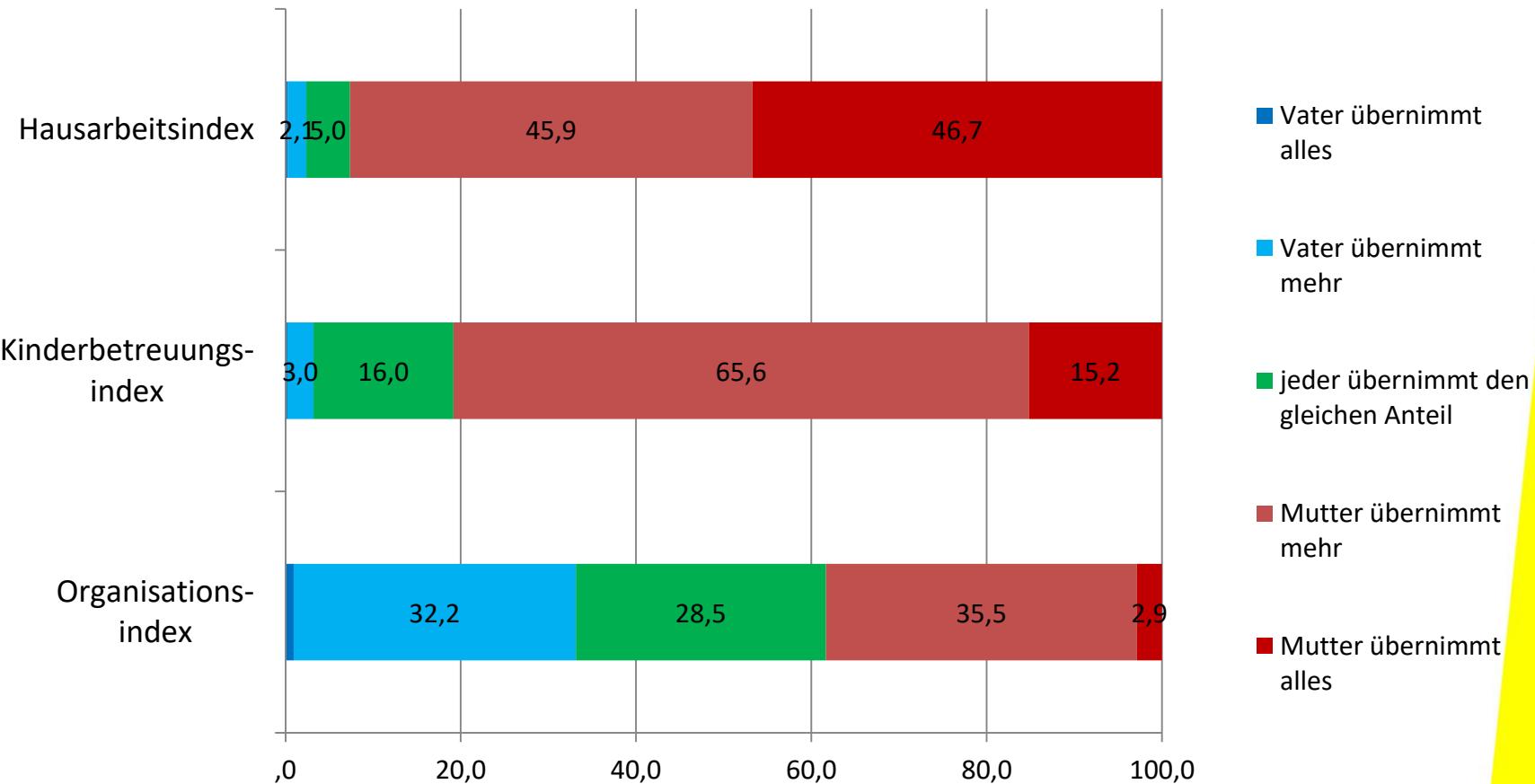


Quelle: AID:A II in Li/Zerle-Elsäßer/ Entlein-Phleps/ Schier (2015)

Vereinbarkeitsprobleme – unterschiedlich für Mütter und Väter

- **Mütter:** Belastung durch Vielfalt der Aufgaben
 - 68% der Vollzeit- und Teilzeit-Erwerbstätigen Mütter haben häufig Zeitkonflikte (Klünder/Meier-Gräwe 2017)
 - 61% der Alleinerziehenden erleben in den letzten 4 Wochen oft/fast immer Zeitdruck (Statist. Bundesamt 2017)
 - aber alle haben Zeitstress: durch unkoordinierte Zeiten und schlechtes Gewissen, nie genug und nicht das Richtige getan zu haben
 - **Väter:** starke Erwerbseinbindung -> Divergenz von Wunsch und Wirklichkeit in Bezug auf aktive Vaterschaft
 - Über 90% wollen aktive Betreuer ihrer Kinder sein (Li u.a. 2015)
 - Trotzdem arbeitet jeder dritte Vater mehr als 45 Stunden die Woche (Li u.a. 2015)
 - 50% wünschen sich 35-40 Stundenwoche (Statist. Bundesamt 2015)
 - Ca. ein Drittel der Väter nimmt Elternzeit (35,7% Destatis 2017), der Großteil 2 Monate
 - Aber: 45% sehen eigene Elterngeldnutzung als „Karrierekiller“ (Possinger 2014)
- Erhöhte Erwartungen an Elternschaft/Partnerschaft setzen Mütter und Väter unter Druck

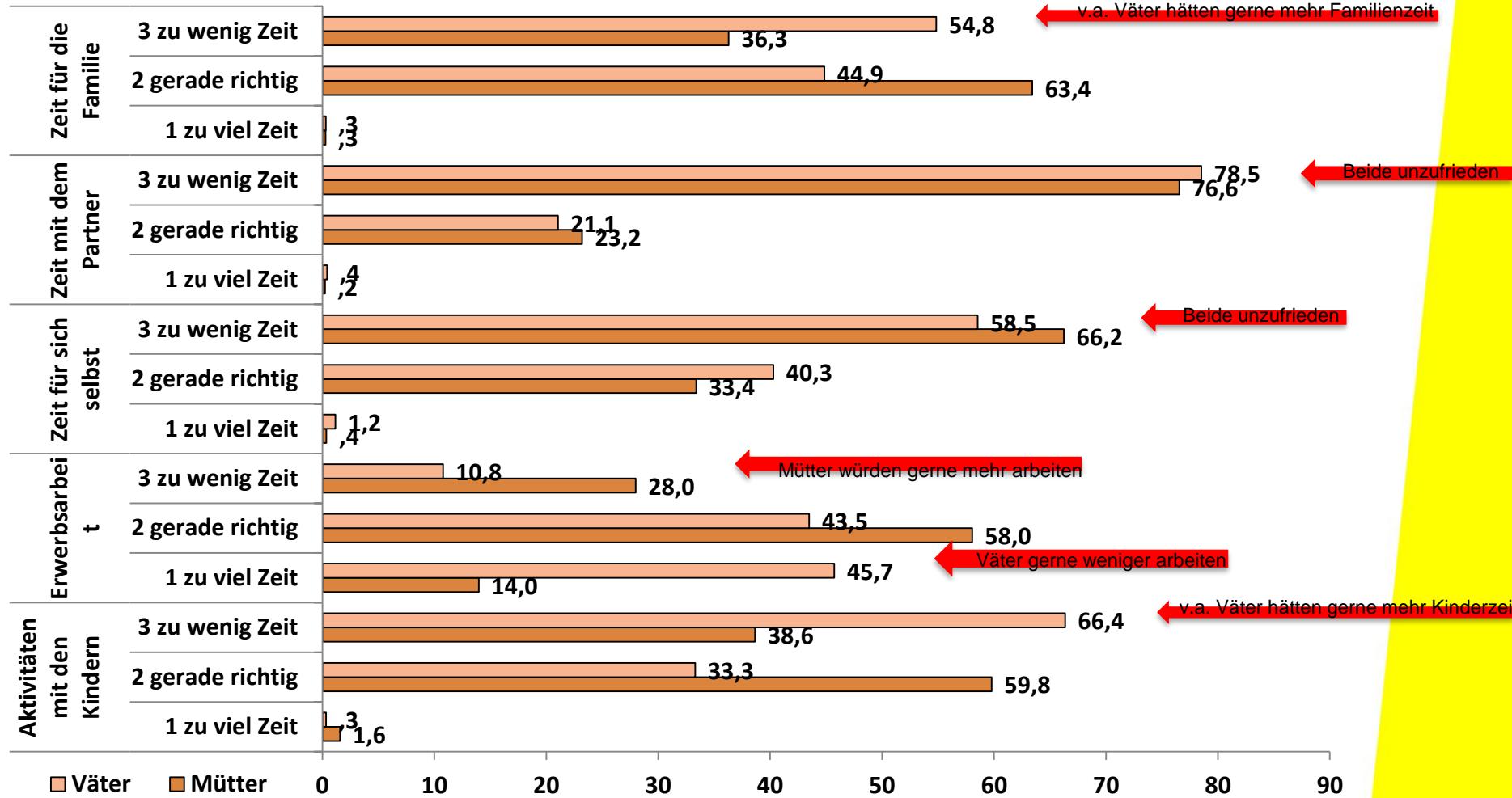
Weit entfernt von Egalität



N Haushalt = 9.929, N Kinderbetreuung = 10.502,
N Organisation = 10.719 Quelle AID:A II 2013

Zeitzufriedenheit der Eltern

Eigene Befunde aus dem DJI-Survey AID:A II (2013-15)



Quelle: AID:A II (2013-15); eigene Berechnungen